



Die Geschichte von „Lisas Weihnachtsfreude“ beginnt (wie so vieles!) in der Schule. Aufgeführt wurde sie am Wochenende in drei Vorstellungen von rund 150 Mädchen und Jungs vor über 1000 Zuschauern. Fotos: sz

Entstaubte Weihnachtsfreude

EISERFELD Fast 150 Kinder erzählten in drei Aufführungen die Adventsgeschichte von Lisa

Alex Lombardi brachte mit Mitarbeitenden der Er. Allianz Großes auf die Bühne.

sz ■ Es ist, wie es ist zur Weihnachtszeit. Alles nervt, alle nerven. In der Schule, zu Hause, auf dem Weihnachtsmarkt. Ein einziges Getetze, Gerenne, Gestöhne. Von Weihnachtsfreude keine Spur.

Wie Lisa doch noch pünktlich zum Christfest entdeckt, was es mit Weihnachten eigentlich auf sich hat, davon erzählten fast 150 Kinder am Wochenende in drei bestens besuchten Aufführungen in der Eiserfelder Kulturhalle am Richerfeld. Das Musical „Lisas Weihnachtsfreude“ von Alex Lombardi (Idee/Text) und Gregor Breier (Musik), in vier kompakten Proben einstudiert, begeisterte das Publikum mit Wortwitz und pfiffigen Choreographien,



Lisa (Emily Oerter) entdeckt die Weihnachtsfreude.

mit eingängigen Songs und – auch! – traditionellen Weihnachtsliedern.

Das Konzept, im Rahmen der Kinderarbeit der Ev. Allianz Eiserfeld (plus Evref. Kirchengemeinde Niederschelden, die mit dem Kinderchor Pustebume an dem Projekt teilgenommen hat) etwas Großes

zu schaffen, ging auf. Unter Federführung von Alex Lombardi vom Jugendwerk Wort des Lebens (Starnberg) brachten sich viele Mitarbeitende in die Vorbereitung und Durchführung mit ein, übernahmen Requisite und Bühnenbild, Werbung und Catering, hatten Herz und Ohr für die Kids aus dem Siegener Süden. „Rechte Hand“ von Alex Lombardi im musikalischen Bereich war Janina Hafer; sie hielt den großen Chor mit ihrem engagierten Dirigat zusammen.

Solistisch beeindruckten in den Hauptrollen als Lisa Anna Munker/Emily Oerter und als Joy Sina Bottenberg/Nele Bijlard/Jule Hench (die sich auch in der Rolle als große Schwester abwechselten). Den Vater spielte Arnd Kretzer, die Mutter Simone Sollbach, den kleinen Bruder Lukas Wilke.

Am Ende jeder Vorstellung gab es stürmischen Applaus für die Kinder, die Helferinnen und Helfer und für Alex Lombardi. Die Weihnachtsfreude war gründlich entstaubt worden. Glänzend!

Märchenstunde mit Pro Musica Sacra

Blechbläser spielten Weihnachtliches und Humperdincks „Hänsel und Gretel“



Das Blechbläserensemble Pro Musica Sacra gestaltete ein spannendes und abwechslungsreiches Konzert. Foto: anne

anne Eichen/Marienhöhe. Draußen eine märchenhafte, weiße Winterlandschaft, drinnen behagliche Wärme. Das waren genau die richtigen Bedingungen für einen Abend mit Musik und Geschichten. „Es gab einmal eine Zeit, in der es keinen Strom gab“, so begann Eckehard Pankratz' Einführung in das „Weihnachtsmärchen-Konzert“ von Pro Musica Sacra am Sonntagabend in der ev. Kirche Eichen (und am Samstagabend in der kath. Kirche Marienhöhe). In diese Zeit sollten sich die Zuhörer also gedanklich versetzen.

„Stellen Sie sich vor, dass ich die Großmutter bin“, so die Anweisung des Erzählers. Und dann ging die Märchenstunde

auch schon los, aber erst mal mit der musikalischen Einstimmung durch die Suite aus „Judas Maccabäus“ (Georg Friedrich Händel), besser bekannt als „Tochter Zion“. Mit der verzierten, freudig erschallenden Version des Weihnachtsliedes wurden die Zuhörer willkommen geheißen und auf einen atmosphärischen Konzertabend eingestimmt. Anschließend gab es die Geschichte von einem kleinen Jungen zu hören, der dem Stern der Weisen folgt. Natürlich mit Happy Ending, denn der Kleine findet nach dem Tod seiner Mutter dank des Sterns eine neue Familie.

Zwischen den Teilen der Geschichte gab es musikalische Einschübe wie die

„Weihnachtspastorale“ (Adagio, Allegro, Largo, Andante) von Gaetano Maria Schiassi. Fast choralartig, mit dichtem Klang führten die Instrumente ihren Dialog, wurden zu schillernder, triumphierender Musik in den Trompeten. Getragener, aber sehr strahlend endete die Pastorale. Ähnlich festlich war auch Michel Correttes „Concerto V „Noël Allemand““ (Allegro, Adagio, Allegro). Virtuosen durften sich hier die Musiker präsentieren. Zwischen den beiden schnellen Sätzen gab es ein sehr bewegendes, klangschönes Adagio zu hören.

Nach kurzer Pause ging es dann mit dem zweiten Märchen weiter. Eckehard Pankratz las die Verse von „Hänsel und Gretel“, während Pro Musica Sacra Engelbert Humperdincks Musik dazu spielten. Besonders schön war hier der „Abendsegens“, den die Blechbläser weich und mit warmem Klang spielten. Bei den tänzerischen „Suse, liebe Suse“ und „Brüderchen, komm tanz mit mir“ waren Hänsel und Gretel noch ausgelassen, doch der unheimliche „Hexenritt“ ließ die sich anbahnende Gefahr schon akustisch erahnen. Lebendig und spannend erzählten Instrumente und der Konzertmoderator das bekannte Märchen und brachten die Kinderaugen damit zum Strahlen. Aber auch die Erwachsenen lauschten aufmerksam.

Mit dem Lied „Dann wachen auf die Sterne“ wurde der Sternenhimmel musikalisch zum Glitzern gebracht, bevor man zusammen mit Hänsel und Gretel das Knusperhäuschen bestaunen konnte. Wild, übermütig wurde der „Knusperwalzer“ getanzt, und die Kinder machten der Hexe den Garaus. Wie man es von Pro Musica Sacra kennt, durften sich die Zuhörer anschließend noch über Zugaben freuen.

Rasante Sprachästhetik

Kathrin Röggl bei „poetry@rubens“ zu Gast im Apollo

ne Siegen. Für an neuer deutschsprachiger junger Literatur Interessierte war die Lesung von Kathrin Röggl im Rahmen der von Universität und Apollo initiierten Literaturpräsentationsreihe „poetry@rubens“ (mit dem wohlfeilen Titelkonglomerat aus Anglizismus plus Internet-Icon plus „Namedropping“ mit flämischem Barockmal) ein echter Gewinn, wengleich der Literaturgenuss durch zwei Unnötigkeiten ein wenig getrübt wurde. Zum einen gestaltete der Dekan des Fachbereichs 3, Georg Stanitzek, die Anmoderation der Veranstaltung und die Vorstellung der Autorin zu einer durchaus nicht straffen oder kurzen Vorlesung nebst literaturwissenschaftlicher Verortung Rögglas im deutschsprachigen Literaturdiskurs, garnierte seine Ausführungen mit persönlichen beruflichen Befindlichkeiten und plauderte aus dem Nähkästchen diverser Universitätsinterna. So weiß das an Literatur interessierte Publikum nun also, dass Stanitzek mit dem neuen Rektor der Universität unzufrieden ist, aha.

Wer über solcherlei breitbeinige Attitüden hinwegsehen konnte, wurde mit einer sprachlich brillanten und intellektuell agilen Röggl belohnt, die eine Lesefassung ihres 2005 konzipierten und 2006 für den Hörfunk adaptierten Theaterstückes „Draußen tobt die Dunkelziffer“ vorlas. Röggl inszenierte den effektiv montierten Text sprachlich rasant und betonte damit die permutative Stilistik (die Sätze preschen repetierend davon gleich dem Kinderspiel „Ich packe einen Koffer und packe hinein ...“).

Die 1971 geborene und seit 1996 in Berlin-Neukölln lebende Salzburgerin ist mit ihrem Text von hoher Dichte detaillierter Beobachtungen nah dran an prekären Lebenswirklichkeiten etwa des „aussterbenden Mittelstandes“ oder der Oma, die die Kosten der Telekommunikation nicht in den Griff bekommt. Frech und intensiv ist Rögglas postpostmodernistischer Mix aus Textzitate, Alltagssprachen und Flokeln, die die über ein Dutzend Mal mit Literaturpreisen und Stipendien ausgezeichnete zu ihrem ureigenem lyrischen Idiom harmonisiert.

Ihre melodiose, rhythmische Prosa liest die gefeierte Dramatikerin mit flach auf den Tisch gestützten Handflächen vor, knapp auf der Stuhlkante sitzend, quasi im Gestus und Habitus des Aufstehens, Sich-Erhebens. Das passt zu ihrer



Nah dran an prekären Lebenswirklichkeiten: Kathrin Röggl. Foto: ne

rasanten Sprachästhetik, wie sie auch mit dem zweiten vorgestellten Text unter Beweis stellt.

Gemeinsam mit dem Künstler und Grafiker Oliver Grajewski gestaltete sie das kürzlich vom Verlag für moderne Kunst herausgebrachte „tokio, rückwärtstagebuch“, das in Text und Bild Eindrücke und Erlebnisse einer Japanreise schildert. Freundlich und interessiert beantwortete die Autorin des am 17. November von der Studiobühne der Uni Siegen aufgeführte Stücks „Wir schlafen nicht“ (die SZ berichtete) im Anschluss an die Lesung Fragen des zahlreich erschienenen Publikums, das zum größten Teil aus Studierenden, namentlich Teilnehmenden des in diesem Semester stattfindenden Seminars zur Autorin bestand, was zum zweiten Wermutstropfen der Veranstaltung führt: Die wiederum von Georg Stanitzek moderierte und kommentierte Fragerunde geriet nicht zuletzt durch (vielleicht vorsorglich durch die Seminarleiterin gebieft) Detailfragen mutmaßlich zukünftiger Hausarbeiten zu einer ins Apollo verlagerten und damit zwangsläufig öffentlichen Seminarverlängerung.

Die Veranstaltungsreihe sollte aber auch für universitär-externe Literaturinteressierte attraktiv gehalten werden.

Adventssingen in Prag

Concordia Gilsbach auf großer Fahrt

sz Gilsbach. Die Moldau, die Karlsbrücke im Lichterglanz, der Hradschin mit dem Veitsdom, der Wenzelsplatz, große und kleine Weihnachtsmärkte, geschäftiges Treiben in der ganzen Stadt und mittendrin ein großer Chor aus dem Siegerland. Die Concordia-Chöre Gilsbach, verstärkt durch viele Sängerninnen und Sänger befreundeter Chöre (zum Beispiel MGVBurbach, MGVLützel, MGVAllendorf, GVEisern, Harmonie Wiederstein und Liedertafel und Projektchor Dermbach) verbrachten das dritte Adventswochenende in der Moldau-Metropole. Musikalische Höhepunkte der Reise waren die Begleitung einer Messe im Veitsdom und ein Konzert auf dem Weihnachtsmarkt vor der Kirche St. Ludmilla unter der Leitung von Chordirektor FDB Ralf Schmidt.

Vom zentral gelegenen Stadthotel aus konnten die Reisenden alles gut erreichen und auch Erkundungen auf eigene Faust unternehmen, sofern die Sehenswürdigkeiten nicht vom umfangreichen

Rahmenprogramm abgedeckt waren. Ein böhmischer Abend im berühmten Svejkr-Restaurant war schon gleich am ersten Tag ein voller Erfolg. Bei der Stadtführung am nächsten Morgen konnte selbst das schlechte Wetter die Stimmung nicht trüben, und interessiert lauschte man den Ausführungen der tschechischen Reiseleiterin.

Gleich nach der musikalischen Begleitung der Abendmesse im Veitsdom auf der Burg Hradschin betrachteten die Reisenden den Lichterglanz der Stadt vom Fluss aus. Auf dem Moldauschiff hatte man die beste Aussicht und verbrachte bei Buffet und Musik einen weiteren kurzweiligen Abend. Eine gelungene Sache war der Auftritt am Samstag auf dem Weihnachtsmarkt vor der Kirche St. Ludmilla, der sicher allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben wird. Abgerundet wurde der Tag durch einen Abschlussabend in der Klosterbrauerei Strahov, wo auch andere Chöre zum gemütlichen Beisammensein eintrafen.



Auf großer Fahrt waren die Concordia-Chöre Gilsbach – mit verschiedenen Auftritten in Prag, hier auf dem Weihnachtsmarkt vor St. Ludmilla. Foto: Verein